

Sven Jochem (Konstanz) über:

**Jolanta Aidukaite, Sven E. O. Hort & Stein
Kuhnle (Hgg.): *Challenges to the Welfare State.
Family and Pension Policies in the Baltic and
Nordic Countries*. Cheltenham: Edward Elgar
2021, 320 S.**

Die nordeuropäischen Länder werden in der international vergleichenden Wohlfahrtsstaatenforschung zahlreich und umfassend analysiert, beurteilt und bewertet. Genau das Gegenteil trifft für die drei baltischen Länder zu. Der vorliegende Sammelband kombiniert in erfreulicher Manier Analysen zu beiden Regionen im Norden Europas. Dieses Untersuchungsdesign ist von großer Bedeutung, weil dezidiert vergleichende Studien zwischen beiden Regionen in der wohlfahrtsstaatlichen Forschung schmerzhaft Mangelware sind. Allein aus diesen Gründen ist es ein sehr großes Verdienst der Herausgeberin und der beiden Herausgeber, sich dieser Forschungslücke anzunehmen.

Die interregional vergleichende Perspektive ermöglicht zahlreiche neue Befunde. Kritisch anzumerken ist allerdings, dass dieses Potenzial leider zu einem großen Teil verspielt wird, da für die einzelnen Analysen keine systematischen Vergleichsperspektiven angelegt wurden. Im Gegenteil sind Fallstudien zu einzelnen Ländern ebenso im Sammelband vertreten wie vergleichende Studien von zwei Ländern aus beiden Regionen oder auch Studien zu Ländern innerhalb einer Region.

Nach einer sehr kurzen Einleitung durch die Herausgeberin und die beiden Herausgeber gliedert sich das Buch in zwei Bereiche. Der erste Fokus liegt auf der Familienpolitik und umfasst sechs Analysen unterschiedlicher Autor_innen. Der zweite Schwerpunkt widmet sich der Rentenpolitik, ebenfalls in sechs Analysen verschiedener Autor_innen untergliedert. Das letzte Kapitel von Barbara Hobson kann als Schlusskapitel gelesen werden, obgleich es als solches nicht betitelt ist, denn die Autorin diskutiert dort kritisch den Sinn und Unsinn wohlfahrtsstaatlicher Regimekategorien, die seit der bahnbrechenden Studie von Gøsta Esping-Andersen zu den drei Welten des Wohlfahrtskapitalismus aus dem Jahre 1990 zum Standardrepertoire der international vergleichenden Wohlfahrtsstaatenforschung gehören.

Vorrangiges Ziel des Sammelbandes ist es, beide nordeuropäische Regionen mit ihren jeweiligen Familien- und Rentenpolitiken systematisch zu vergleichen. Darüber hinaus zielt die Studie darauf ab, unterschiedliche Reaktionsweisen der jeweiligen wohlfahrtsstaatlichen Teilbereiche auf klassische Herausforderungen der Gegenwart zu analysieren, wie zum Beispiel die voranschreitende wohlfahrtsstaatliche Privatisierung oder sich zuspitzende marktwirtschaftliche Dynamiken auf entgrenzten Märkten. Ebenso ist es explizites Ziel der Studie, zu evaluieren, welche familienpolitischen Instrumente besser in der Lage sind, eine Gleichberechtigung der

Rezensionen

Geschlechter zu befördern, eine ausgewogene Verteilung von Arbeitszeit und Freizeit zu ermöglichen sowie die durchaus umfassende Frage zu thematisieren, welche familienpolitischen Instrumente besser geeignet sind, das Problem der Kinderarmut zu lösen. Allein die Anzahl und die Reichweite dieser Erkenntnisinteressen macht deutlich, dass die Beiträge den Untersuchungsgegenstand eher aus vielen unterschiedlichen thematischen Perspektiven angehen. Leider fehlt eine zusammenfassende Forschungsperspektive ebenso wie ein einheitliches Vergleichsschema.

Die Qualität der einzelnen Analysen, dies ist kaum verwunderlich für einen solchermaßen breit aufgestellten Sammelband, variiert beträchtlich. An vielen Studien ist zu kritisieren, dass keine historische Perspektive eröffnet wird, sondern sehr stark auf eine datenorientierte Deskription der Funktionsweisen in den jeweiligen Teilbereichen wohlfahrtsstaatlicher Politik Wert gelegt wird. Damit können zwar zentrale Elemente des jeweiligen Institutionengefüges trefflich dargestellt werden, allerdings verbleibt die Funktionsweise dieser Teilsysteme meist sehr schematisch und im schlechten Sinn ohne historische Dynamik. Grundsätzlich ist zudem festzustellen, dass das analytische Augenmerk sehr stark auf die Ausgabenseite wohlfahrtsstaatlicher Institutionen gelegt wird, weniger auf die gerade im Zeitalter der fiskalpolitischen Austerität durchaus bedeutsame Einnahmeseite des Wohlfahrtsstaates.

Aufgrund der unterschiedlichen Vergleichsperspektiven, der unterschiedlichen Ländersamples und der unterschiedlichen empirischen Zugänge zu den Untersuchungsgegenständen fällt es schwer, ein allgemeines Fazit des Buches zu ziehen. Die eher vage gehaltene Einleitung präsentiert keine inspirierenden theoretischen Reflexionen zu den vorgelegten Forschungsergebnissen. Das bereits erwähnte letzte Kapitel von Barbara Hobson nimmt zwar die Debatte über die Regimetylogien von Gøsta Esping-Andersen auf, plädiert aber wenig innovativ dafür, alle wohlfahrtsstaatlichen Regime als hybrid zu deuten. Diese Forderung ist vor allem für Studien nicht neu, die tiefer in die Funktionsweisen von einzelnen Teilsystemen der Wohlfahrtsstaatlichkeit eintauchen. Und es ist auch nicht allzu verwunderlich, dass die Autorin just dann zu einem solchen Ergebnis kommt, wenn die vorliegenden Studien des hier zu besprechenden Sammelbandes mit unterschiedlichen Perspektiven auf unterschiedliche Untersuchungsgegenstände schauen. Bei einem solchermaßen beliebigen Forschungsdesign ist es kaum überraschend, dass alles irgendwie einzigartig erscheint. Hier hätte eine stringendere Vergleichsperspektive in beiden wichtigen Teilbereichen der Wohlfahrtsstaatlichkeit den Mehrwert der vorliegenden Studie deutlich steigern können.

Trotz aller hier geäußerten Kritik kann die vorliegende Studie für alle von Interesse sein, die sich mit wohlfahrtsstaatlichen Dynamiken in beiden Regionen Nordeuropas beschäftigen wollen. Einzelne Kapitel ermöglichen einen sehr guten ersten Einblick in die facettenreiche Organisation und die jüngsten Dynamiken der jeweiligen wohlfahrtsstaatlichen Teilbereiche in Nordeuropa sowie im Baltikum. Das sehr gut ausdifferenzierte Stichwortverzeichnis ermöglicht selektives und effizientes Lesen. Wer allerdings an historischen Studien zu den

Rezensionen

Wohlfahrtsstaaten Nordeuropas und des Baltikums interessiert ist oder eine anregende These zur Regimedebatte in der wohlfahrtsstaatlichen Forschung sucht, wird von den Beiträgen in diesem Sammelband eher enttäuscht sein.



This article is an open access article distributed under the terms and conditions of the Creative Commons Attribution (CC BY) license which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).